



**PROST** Kantonsratspräsident Hans Abt wünscht seinem Parteikollegen Roland Fürst viel Glück bei den Ständeratswahlen.

OLIVER MENGE

# «Der bürgerliche Stern»

CVP Partei lud zum Dreikönigstreffen mit Ständeratskandidat Roland Fürst ein

**«Gemeinsam für Roland Fürst» – nur so schaffen die Bürgerlichen es, die Ständeratswahl vom 24. Januar zu gewinnen. Dies hat gestern die CVP in Solothurn selbst deutlich gemacht.**

MARCO ZWAHLEN

«Ihr alle seid Könige, die sich für unseren Fürst einsetzen», so CVP-Präsidentin Annelies Peduzzi gestern Abend im Solothurner Landhaus. Die Partei hatte zum bürgerlichen Dreikönigstreffen mit ihrem Ständeratskandidaten Roland Fürst geladen. Erklärtes Ziel: ein klares Zeichen für den 2. Wahlgang vom 24. Januar setzen. Die Botschaft: Roland Fürst ist quasi «der bürgerliche Stern», und nur vereint schaffen es die Bürgerlichen, Roberto Zanetti noch auf der Ziellinie abzufangen. Der SP-Kandidat hatte den 1. Wahlgang klar für sich entschieden. Aber: «60 Prozent haben am 29. November für einen bürgerlichen Kandidaten gestimmt», so Peduzzi. Diese Stimmen verteilten sich allerdings auf zwei Kandidaten, und mit dem Rosswechsel der SVP von Roland Borer zu Heinz Müller wird dies auch beim 2. Wahlgang der Fall sein. Die SVP bezeichnet Fürst und die CVP bei jeder Gelegenheit als «nicht bürgerlich». Peduzzi konterte dies gestern ungewohnt deutlich: «Ist die SVP bürgerlich, wenn sie mit ihrer fremdenfeindlichen Politik den Wirtschaftsstandort Schweiz gefährdet? Ist sie bürgerlich,

wenn sie einem linken Kandidaten zur Wahl verhilft?» Ihre Antwort: «Die SVP ist scheinbürgerlich.» Klar sei, dass der Weg zum Wahlsieg mühsam werde. «Aber auch die drei Könige hatten einen mühsamen Weg und wurden letztlich belohnt.»

## Politik der Werte, nicht der grossen Worte

Als Erstes setzte CVP-Nationalrätin Elvira Bader ein Zeichen. Fürst stehe für eine Politik der Werte, nicht der grossen Worte. Als Interessenvertreter des Standes Solothurn bringe er die besten Voraussetzungen mit: Er sei im Kanton verwurzelt, als Direktor der Handelskammer hervorragend vernetzt und ausgewogen. Da CVP-Nationalrat Pirmin Bischof verhindert war, brachte er seine Botschaft originell per Videoeinspielung an den Mann respektive die Frau: «Da standen sie am 6. Januar vor dem Bundeshaus, die drei Weisen.» Caspar habe für einen jungen Kandidaten plädiert, Melchior für einen Wirtschaftsvertreter. Da habe Balthasar interveniert, dass es im Ständerat doch eher ruhig und unspektakulär zu und her gehe. Ständeräte müssen an der Sache dran bleiben und entsprechend zäh sein. In der kleinen Kammer werde zuerst nachgedacht und erst dann geredet.» Laut Bischof sind sich die drei Weisen schnell einig geworden: «Roland Fürst gehört in den Ständerat.»

## Lügen und Rufmord der SVP

Als Wirtschaftsvertreter betonte Roy Nussbaum von der Haustechnikfirma Nussbaum AG in Olten Fürsts Qualitäten: «Er vertritt eine wirtschaftsfreundliche Politik.» Übrigens: Nebst der Handelskammer empfiehlt auch der kantonale Gewerbeverband Fürst zur Wahl. Der Kandidat selbst hob ebenfalls seine Wirtschaftskompetenz hervor, die es für den «so bitter benötigten Aufschwung» brauche. Zu den Attacken auf seine Person meinte Fürst: «Die SVP verbreitet in den Medien Lügen, die schon fast an Rufmord grenzen.» Doch um was gehe es der SVP wirklich? Als Antwort hatte Fürst ein Zitat von Heinz Müller. Dieser habe ihm im April 2009 gesagt: «Roland, du wirst der nächste Regierungratskandidat der CVP. Wir fangen an, dich zu demontieren.» Zwar gehe es jetzt nicht um eine Regierungratswahl, die Ausgangslage sei aber dieselbe. Fürst betonte, dass er keinen solchen «stillen Wahlkampf» führen wolle: «Ich gehe meinen Weg seriös weiter.»

Zum Dreikönigstreffen waren «möglichst viele bürgerliche Politiker» eingeladen. Rund 120 kamen, wobei die CVP aber praktisch unter sich blieb. Politische Schwergewichte der FDP kamen nicht. Aber: «Wichtig ist, dass unsere Botschaft beim Wähler ankommt», forderte Peduzzi die Anwesenden zur Mobilmachung auf.



**IM RENNSPORT LÄNGST ÜBLICH** Der Traber Exploit Caf wird in Paris Vincennes nach dem 2. Platz im Prix du Bourbonnais 2007 anhand seines Mikrochips identifiziert. uw

# Ja mit Vorbehalten

Pferdedatenbank Regierung antwortet dem EVD

**Nichts gegen eine Pferdedatenbank, findet der Regierungsrat. Aber in Sachen Regelungsdichte und Kontrollaufwand geht ihm der Vorschlag des EVD zu weit.**

Der Solothurner Regierungsrat äussert sich in seiner Vernehmlassungsantwort ans Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) grundsätzlich positiv zu dessen Absicht, künftig alle Pferde zu kennzeichnen und in einer Datenbank zu erfassen. Bedenken hat er allerdings in Bezug auf die Regelungsdichte und den Kontrollaufwand.

## Pferdepass und Mikrochip

Alle Pferde, die ab dem 1. Januar 2011 geboren werden, sollen mit einem Mikrochip gekennzeichnet werden und (wie ihre Eigentümer) in der bereits bestehenden Tierverkehrsdatenbank registriert werden. Zudem sollen die Pferde einen Pferdepass erhalten. Aufgezeichnet werden sollen auch Daten, die Auskunft geben zum Gesundheitszustand oder zur Frage, ob es sich um ein Heim- oder um ein Nutztier handelt.

Im Bereich Pferdesport sind der Pferdepass und mittlerweile auch der Mikrochip europaweit bereits weitgehend die Regel. Der Chip dient der einwandfreien Identifizierung etwa von Siegern auf der Rennbahn. Und die jungen Traber werden bei der Qualifikation für den Rennbetrieb an-

hand ihres Chips identifiziert – auch in der Schweiz.

Der Mikrochip hat die Grösse eines Reiskorns und wird dem Pferd vom Tierarzt aus einer sterilen Einwegspritze in die linke seitliche Halsmuskulatur oder ins Fettgewebe zwischen Nackenband und Mähnenkamm injiziert. Der Chip beeinträchtigt das Pferd nicht. Er ist weder von aussen zu ertasten, noch durch Röntgen oder Ultraschall genau zu lokalisieren. Mit einem entsprechenden Lesegerät (siehe Bild oben) lässt sich die elektronische Kennzeichnung jedoch erfassen.

Vor allem die Besitzer, welche die Pferdehaltung als Hobby betreiben, meint die Regierung, würden aber wenig Verständnis für die vom EVD vorgeschlagenen Regelungen haben.

## Durchlöcherter Meldepflicht

Bedenklich erscheinen ihr auch die Ausnahmen der Meldepflichten. Standortwechsel sind erst meldepflichtig, wenn der Wechsel länger als 30 Tage dauert. Dies sei begreiflich, schreibt die Regierung, würden doch vor allem Sportpferde häufig innert dieser Frist verstellt. Die sofortige, sprich: häufige Meldepflicht würde die Branche zu sehr belasten. Freilich, so der Regierungsrat, falle damit eine der Begründungen für die Regelungsdichte – der Nutzen für die Tierseuchenbekämpfung – dahin. (uw)

## Nachrichten

### Obergericht Untreue Treuhänder verurteilt

Die zwei Treuhänder, die am 17. Dezember vor den Oberrichtern standen, wurden verurteilt. Die Anklage hatte ihnen vorgeworfen, rund 200 000 Franken von einem Unternehmen abgezweigt respektive den falschen Jahresbericht unterschrieben zu haben. Der Solothurner Treuhänder, der als Verwaltungsratssekretär des betroffenen Unternehmens fungierte, erhielt eine bedingte Geldstrafe von 100 Tagessätzen à 220 Franken (22 000 Franken) wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung. Das Obergericht folgte den Forderungen seines Verteidigers nach einem Freispruch nur in einem Punkt wegen Verletzung des Anklageprinzips. Möglicherweise droht dem Treuhänder nun ein Berufsverbot. Der Zürcher Treuhänder und Revisor wurde zwar der mehrfachen Urkundenfälschung für schuldig befunden – das Obergericht sah indes von einer Bestrafung infolge einer Wiedergutmachung des Treuhänders im Rahmen eines Vergleiches ab. (RKS)

### Fall Grira Kantonsrat Roman S. Jäggi kündigt Interpellation an

Roman S. Jäggi (SVP, Fulenbach) will eine Interpellation zum Fall der gemäss Verwaltungsgesetz von der Gemeinde Fulenbach nach Grenchen abgeschobenen Flüchtlingsfamilie Grira einreichen. Das teilt der Fulenbacher Kantonsrat per Communiqué gestern mit. Darin gehe es um Weisungen des Departements an die Asylbetreuer in den Gemeinden. Weitere Vorstösse in dieser Sache, schreibt Jäggi, seien zu erwarten. Zu einem späteren Zeitpunkt werde der Kantonsrat auch die Frage von «Verfilzungen im Sozialbereich» diskutieren müssen. (OTR)

## Mein Standpunkt

### Nacktscanner: Personen- oder Persönlichkeitsschutz?



ROLF BÜTTIKER \*

In Artikel 2 der Bundesverfassung wird der Bund für die Sicherheit unseres Landes verpflichtet. Die Sicherheit ist und bleibt eine Kernaufgabe des Bundes. Nun wissen wir aber, dass die Sicherheit ihren Preis hat. Sicherheit kostet nicht nur etwas, sondern tangiert und ritzt unsere liberalen Persönlichkeitsrechte. Alle Auskunftspflichten, Datenbanken und Kontrollen greifen zwangsläufig in die persönliche Intimsphäre ein. Diese Balance zwischen Sicherheitserfordernissen auf der einen Seite und den Persönlichkeitsrechten auf der anderen Seite muss in einem liberalen Rechtsstaat stets neu ausgehandelt und verhältnismässig gelöst werden. Seit Tagen streiten nun weltweit Politiker, Parteien, Wissenschaftler und Experten um den Einsatz von Nacktscannern an Flughäfen. Naiv, verbissen, kleinlich und vor allem unsachlich sowie unverhältnismässig wird auch in der Schweiz darüber diskutiert. Auch der bundesrätliche Schnellschuss kann nicht überzeugen. Warum?

Vordergründig schwafeln Politiker, die sich sonst nicht besonders durch Liberalität auszeichnen, von Persönlichkeits- und Gesundheitsrechten sowie vom Schutz der Intimsphäre. Und das ausgerechnet in einem Land, wo gewisse Kreise die Einsicht des Steueramts in Bankkonten

verlangen, die Offenlegung von Löhnen propagieren und bei jeder Radarfalle auch gleich noch ein Foto geschossen wird. Bei fast jeder Anstellung und beim Abschluss aller Lebensversicherungen muss der Kunde seine Krankheiten deklarieren, und falls du bei der Bank einen Kredit beantragst, musst du dich finanziell bis auf die Unterhosen total ausziehen. Dazu kommt, dass auch in der Schweiz sehr viele Menschen freiwillig intime Details im Internet preisgeben. Ausgehend von dieser Realität, kann ich die Aufregung um die Nacktscanner überhaupt nicht verstehen.

Denn es geht doch schlicht und einfach darum, sicher mit dem Flugzeug reisen zu können. Wenn ich zum Beispiel dieses Jahr mit der Schweizer Fussballnationalmannschaft nach Südafrika reisen möchte, will ich vor Terroristen sicher sein, die gerade solche Anlässe wegen der Aufmerksamkeit für ihr Handwerk missbrauchen. Deshalb muss die Frage der Nacktscanner im Interesse der Sicherheit der Menschen sorgfältig, ernsthaft und sachlich geprüft werden! Denn gegen professionelle Selbstmord-Attentäter helfen nur überzeugende Sicherheitsmassnahmen weiter, die zugegebenermassen die persönliche Freiheit tangieren können.

\* Rolf Büttiker, FdP, Wolfwil, vertritt den Kanton Solothurn im Ständerat

## Leserbriefe

### Gemeinsamkeiten von FDP und SVP bekräftigen

**Freisinnige sollen Heinz Müller in den Ständerat wählen**

Ich wähle Heinz Müller in den Ständerat. Und vor allem die freisinnigen Wählerinnen und Wähler sollten das auch tun. Denn er ist eine der wohl integrierendsten Persönlichkeiten innerhalb der solothurnischen SVP. Heinz Müller war es, der als Präsident der SVP immer wieder Listenverbindungen oder das Zusammengehen mit der FDP suchte. Er hat die Türe gegenüber der FDP nie zugeschlagen, auch wenn die FDP sich gegen die SVP stellte oder es zwischen den beiden Parteien mal wieder kriselte. Zudem hat die SVP den freisinnigen Ständeratskandidaten Rolf Büttiker bisher bei jeder Ständeratswahl direkt oder indirekt unterstützt.

Müller ist der einzige Unternehmer im Kandidaten-Trio und mit Sicherheit jener, der sich politisch am nächsten zur FDP bewegt. Dass es Unterschiede in Stil und Inhalt zwischen der SVP und FDP geben muss, ist ja klar. Sonst bräuchte es nicht zwei Parteien. Aber die Gemeinsamkeiten sind grösser als die Differenzen. Deshalb stellt diese Ständeratswahl, in der die Freisinnigen die Kö-

nigmacher sind, eine Gelegenheit dar, die Gemeinsamkeiten mit der Wahl von Heinz Müller zu bekräftigen. Schliesslich geht es um die Sache.

ERNST REBER, GRENCHEN

### Er bringt frische Ideen

**Warum Roberto Zanetti in den Ständerat gehört**

Warum sollen wir Roberto Zanetti in den Ständerat wählen? – Weil er eine überzeugende Persönlichkeit mit Sach- und Sozialkompetenz ist. Er verfügt nicht nur über einen beeindruckenden politischen Rucksack, gefüllt mit Energie und frischen Ideen, sondern er kann auch auf Menschen zugehen und ihnen zuhören. Ich bin davon überzeugt, dass er im Ständerat viel bewegen wird. So zumindest kenne ich ihn seit einigen Jahren und gebe ihm deshalb aus Überzeugung meine Stimme.

ANDY RUF, KANTONS RAT SP, RICKENBACH

## LESERBRIEFE

Leserbriefe verpflichten die Redaktion zu nichts. Sie sind mit vollem Namen und Adresse zu versehen und vorzugsweise per Email an die Redaktion zu senden. (OTR)

redaktion@olnertagblatt.ch